

Der Bockkeller in Nußdorf

1830 ließ Franz Xaver Bosch, Besitzer des 1819 gegründeten Nußdorfer Brauhauses, Lagerkeller für sein Bier in den Nußberg graben.

Im Belvedere befindet sich ein Aquarell (Bild rechts), das den Bockkeller vor 1842 zeigen soll, doch leider existierte der zu dieser Zeit noch gar nicht. Seinen Titel bekam das Bild vermutlich erst später, als der Bockkeller ein Begriff war. Auch die nahen Häuser lassen den Standort anzweifeln. Vielleicht handelt es sich ja auch nur um ein idealisierendes Bild aus der Biedermeierzeit. Dass sich hier zu dieser Zeit über die Sommermonate bereits ein kleiner Bierausschank befand, wie wir das auch von anderen Brauereien kennen, ist jedoch nicht ausgeschlossen – aber groß aufgetischt wurde hier sicher nicht.

Entweder wurde dieser kleine Ausschank mit der Zeit so beliebt oder Bosch hatte einfach nur eine gute Idee ... jedenfalls ließ er hier 1845 einen größeren Biertempel, den sogenannten Bockkeller, errichten. Am 16. Juni wurde das Lokal feierlich eröffnet, wie wir aus einer Zeitungsanzeige erfahren.

Unter dem Titel „Eröffnung des neuerbauten Bock-Bier-Kellers bey Nußdorf“ lesen wir: „Die so male-*r*isch-schönen westlichen Umgebungen Wiens, also Heiligenstadt, Grinzing, Nußdorf etc., bieten ihren Verehrern und Besuchern heuer ein ganz eigenes Agrément. Hr. Franz Xav. Bosch, der Inhaber des Brauhauses in Nußdorf, hat auf einer mäßigen Anhöhe außer Nußdorf, die auch der Schwächste ohne alle Anstrengung erreichen kann und dennoch die herrlichste Fernsicht gewährt, einen großartigen Felsenkeller gegründet, wo das in bester Qualität ganz nach Art des Münchner Bockbieres eingebraute Bier die erquickendste Frische erhält, auf demselben einen Garten



und Salon angelegt, und so ein ganz neues Eldorado für Biertrinker geschaffen. Die Lage dieses neuen Etablissements ist eine der schönsten um Wien. [...] Besonders interessant ist dieses großartige Naturbild bei Abendbeleuchtung. Hiezu ein Trunk eines echten, reinen, perlenden und schäumenden Gerstensaftes von so eisiger Frische, wie man ihn nur selten bekommt. Das Bier aus den besten Ingredienzen und mit aller Sorgfalt gebraut, liegt bereits seit November des Vorjahrs in dem 9 bis 10 Klafter tiefen Keller, wo selbst bei einer Wärme von 24 Grad Celsius nur 4 Grad Celsius sind, auf dem Lager, und wird mit einer Maschine aus dem Keller vom Fasse weg herausgehoben.“

In der Lokalität wurde ein eigens für den Bockkeller gebrautes Bock- und Lagerbier ausgeschenkt.

1850 schrieb Hans Jörgel aus Gumpoldskirchen noch ganz begeistert: „Es ist die Aussicht vom Bock-Keller in Nußdorf. Da hat man unter sich die breite majestätische Donau mit dem Landungsplatz der Dampfschiffe, weiterhin die ganze Stadt Wien mit dem riesigen Arsenal, in der Ferne einerseits das March-

[187] **Eröffnung des neuerbauten Bock-Bier-Kellers bey Nußdorf.** [18]

Die Eröffnung des sogenannten Bock-Bier-Kellers in Nußdorf ist für die künftige Sommerzeit ein höchstwillkommenes Ereignis, das die idyllische und malerische Umgebung Wiens, und das auch hier sehr gut zu Nutze zu kommen. Die Lage dieses neuen Etablissements ist eine der schönsten um Wien. Besonders interessant ist dieses großartige Naturbild bei Abendbeleuchtung. Hiezu ein Trunk eines echten, reinen, perlenden und schäumenden Gerstensaftes von so eisiger Frische, wie man ihn nur selten bekommt. Das Bier aus den besten Ingredienzen und mit aller Sorgfalt gebraut, liegt bereits seit November des Vorjahrs in dem 9 bis 10 Klafter tiefen Keller, wo selbst bei einer Wärme von 24 Grad Celsius nur 4 Grad Celsius sind, auf dem Lager, und wird mit einer Maschine aus dem Keller vom Fasse weg herausgehoben.“

Der künftige Markt wird zur Belustigung der P. T. Herren nicht betrogen.
Die Eröffnung erfolgt Sonntag den 16. Juni d. J.
Der Keller ist an dem Nußberg in Nußdorf errichtet, am Fuße der Höhe, sieht in den Osten.

FRANZ XAV. BOSCH,
Brauhaus-Inhaber.



Ausblick vom Turm

feld, das man die goldene Au von Österreich heißen kann, andererseits auf die dunklen Gebirge bis zum fernen Schneeberg. Die Aussicht ist vielleicht die schönste in Wiens Umgebung, sie erfüllt den Fremden mit Entzücken, den Wiener mit Stolz. Allein trotz Stolz und Entzücken erfüllt Fremde und Einheimische in Folge der gesunden Luft, die dort weht, auch bald Hunger und Durst. Um nun diesen Bedürfnissen abzuhelpen, wendet man sich an die Kuchel, die dort eine ganz gute is, und an den Keller, dessen Bier, aus dem berühmten Boschischen Bräuhaus, eine Wiener Berühmtheit erlangt hat. Schattige Baumpflanzungen und gewöhnlich eine gute Musik erhöhen den Comfort. Kurz, der Bock-Keller is ein Sommer-Elysium für jeden, der mit der Vorliebe für eine Landparthie und schöne Aussicht das praktische Streben verbindet, was Ordentliches zu essen und zu trinken, ohne dabei geschnürt zu werden. Wer in jene Gegend kommt, der gehe nicht am Bock-Keller vorüber.“

Das Lokal dürfte zu gut gegangen sein, denn 1860 war derselbe Autor nicht mehr so begeistert: „I hab seiner Zeit den Bock-Keller in Nußdorf wegen seiner schönen Aussicht u.s.w. angelegentlich empfohlen, allein eben deshalb halt i es als unparteiischer Beurtheiler für meine Pflicht, auch die dort vorkommenden Übelstände zu rügen. Eine Gesellschaft von sehr ehrenwerthen Männern hat mir aus dem Bockkeller als Muster von Kleinheit ein Stückl Hausbrot eingesendet, – es ist klein, wie die Hand eines fünfjährigen Kindes, schwarz und dünn, wie ein Kartenblatt, wiegt 1 $\frac{3}{4}$ Loth und kostet 2 Neukreuzer. Wenn 1 $\frac{3}{4}$ Loth zwei Neukreuzer kosten, so kosten das Pfund 44 $\frac{1}{3}$ kr. Da aber

überall der Laib Brot zu 5 Pfund um 30 $\frac{3}{4}$ kr. zu kaufen ist, so kommt da eine kuriose Rechnung heraus.“

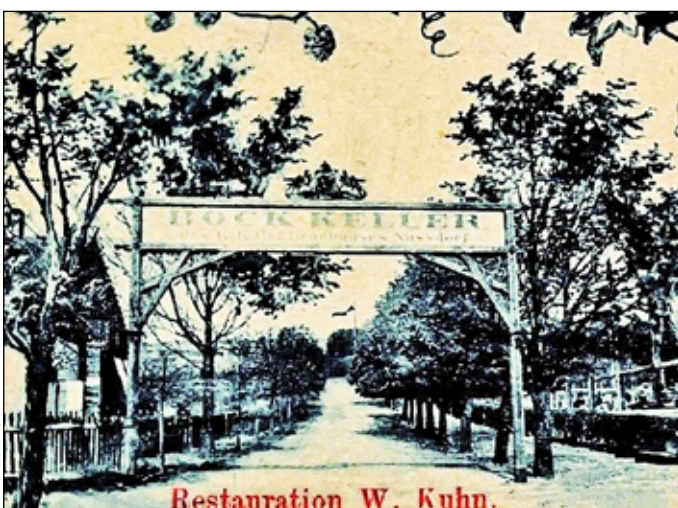
1885 beauftragten die nunmehrigen Besitzer des Nußdorfer Brauhauses, die Herren Bachofen und Medinger, den Architekten Julius Koch mit der Planung und dem Neubau des Bockkeller-Pavillons, der nun mit einem 21 Meter hohen Aussichtsturm gekrönt wurde (Bild unten). Die Saalgröße betrug 285 m²; der Saal sollte bis zu 570 Personen Platz bieten. Die Höhe bis zum Bundtram betrug 6 Meter und bis zum Dachfirst 9,75 Meter.

„An Sonn- und Feiertagen spielten hier die beliebten Militär-Kapellen“, hieß es in einem zeitgenössischen Bericht. „Es war der schönste, größte und schattigste Restaurationsgarten in der Umgebung Wiens. Man genoss die herrliche Aussicht und schätzte das Bier, so wurde der Garten bald zu einem der beliebtesten Ausflugsziele der Wiener.“

Die Anlage des Orchesters musste so erfolgen, dass die Musik von hier aus in den Garten dringen kann. Die Schankanordnung war so zu machen, dass von hier aus auch das im Garten sitzende Publicum bedient werden kann.“

Die Nutzung war nur für die Sommerzeit geplant. Die Baukosten betrugen 51 Gulden pro Quadratmeter,

Im Zweiten Weltkrieg brannte jedoch im Zuge eines Artillerieduellts zwischen Nußdorf und der Brigittenau am 11. April 1945 nach Beschuss nicht nur der Nußdorfer Bahnhof, sondern auch der bis auf wenige Mauern komplett aus Holz erbaute Bockkeller-Pavillon ab. Ein russischer General hatte auf dieser Seite vom Nußdorfer Kirchturm aus die Kampfhandlungen geleitet.



Aufgang zum Bockkeller





Die Kirche erhielt 14 Treffer, die zum Teil das Dach und das Kirchenschiff durchschlugen. Während in den anderen Bezirksteilen die Kampfruhe bereits eingetreten war, litt Nußdorf unter den ununterbrochenen Artilleriegefechten. Der Bockkeller wurde danach nicht wiederaufgebaut.

1963 wurde auf dem Areal das Villenhotel Clima nach Plänen von Ernst Hiesmayer errichtet. Die Kellerräumlichkeiten funktionierte man zum Teil zu Tiefgaragen um. Heute ist das Gelände des ehemaligen Bockkellers mit Eigentumswohnungen verbaut.